



MARCO ASBACH

111 GRÜNDE, **ISLAND** ZU LIEBEN

Eine Liebeserklärung an
das schönste Land der Welt

Aktualisierte
und erweiterte
Neuausgabe.
Jetzt mit zwei
Farbteilen!

SCHWARZKOPF & SCHWARZKOPF

MARCO ASBACH

111 GRÜNDE,
ISLAND
ZU LIEBEN

EINE LIEBESERKLÄRUNG
AN DAS SCHÖNSTE LAND
DER WELT

Aktualisierte und erweiterte Neuausgabe
mit drei Bonusgründen und
farbigen Fotografien von Marco Asbach

SCHWARZKOPF & SCHWARZKOPF

INHALT

VORWORT: GEBANNT VOM ZAUBER DES NORDENS 9

1. DER WESTEN ISLANDS 11

Weil sich in Island der Eingang zum Mittelpunkt der Erde befindet – Weil man in Island ins Innere eines Vulkans hinabsteigen kann – Weil in Island Flüsse in Lavafeldern versickern – Weil es in Island ein Miniatur-Island gibt – Weil in Island John Lennon auf besondere Art verewigt wurde – Weil man unter Wasser den größten Durchblick hat – Weil eine Hautmaske beim Schwimmbadbesuch inbegriffen ist – Weil man in Island seine Kräfte auf besondere Art messen kann – Weil man nach ein wenig Anstrengung drei Wünsche frei hat – Weil in Pingvellir eines der ältesten Parlamente tagte – Weil man in Island dem Kontinentaldrift zusehen kann – Weil bei Krýsuvík das größte natürliche Dampfloch der Erde zu finden ist – Weil man in Reykjavík im Nordmeer baden kann – Weil man in Island dem Penis eine besondere Aufmerksamkeit schenkt – Weil man in Island einen Gletscher von innen sehen kann

2. DIE WESTFJORDE 43

Weil es in den Westfjorden das einsamste Hotel Europas gibt – Weil in Island Bauern zu Künstlern werden – Weil sich beim Dynjandisvogur sechs Wasserfälle stapeln – Weil man sich in Hólmavík die Beine eines anderen anziehen kann – Weil Menschen mit Höhenangst in Island besonders gefordert sind

3. DER SÜDEN ISLANDS 53

Weil man in Island auf einem goldenen Kreis fahren kann – Weil man in Island hinter einen Wasserfall gehen kann – Weil sich in Island der Vater aller Geysire befindet – Weil in Island die Gletscher im Meer enden – Weil die Amerikaner in Island ein Flugzeug vergessen haben – Weil in Island Schätze hinter Wasserfällen versteckt sind – Weil es in Island schwarze

Sandstrände gibt – Weil der windigste Ort Europas in Island liegt – Weil man in Island eine Insel in wenigen Stunden evakuieren kann – Weil es in Island einen der bekanntesten Wanderpfade gibt – Weil man in Island Gletscher besteigen kann – Weil die Isländer für ihre Natur mit dem Leben einstehen – Weil die meisten Brücken Islands einspurig sind – Weil man in Island durch eine Feuerschlucht spazieren kann – Weil isländische Vulkane den Flugverkehr lahmlegen

4. DER OSTEN ISLANDS 93

Weil im Lagarfljót ein Seeungeheuer sein Unwesen treibt – Weil man in Island so einsam sein kann – Weil in Island der Zwiesgesang ein Denkmal erhält

5. DER NORDEN ISLANDS 101

Weil man in Island in einem Café beim Melken zusehen kann – Weil man in Island über den Polarkreis schreiten kann – Weil es in Island den energiereichsten Wasserfall Europas gibt – Weil die Mücken in Island nicht stechen – Weil man in Island der Lava beim Abkühlen zusehen kann – Weil in Island nicht jeder Krater echt ist – Weil man in Island dunkle Burgen besuchen kann – Weil man in Island die Mondlandung üben kann – Weil in Island Waschtrommeln zu Backöfen werden

6. REISEN UND LEBEN IN ISLAND 119

Weil man auf einer Straße einmal um die Insel fahren kann – Weil es in Island besondere Verkehrsschilder gibt – Weil man sein Auto kostenlos waschen kann – Weil man in Island nur 15 Minuten auf anderes Wetter warten muss – Weil man auch mit dem eigenen Auto nach Island kommen kann – Weil in Island im Sommer Schulen zu Hotels werden – Weil es in Island im Sommer nicht dunkel wird – Weil man in Island den Nordlichtern beim Leuchten zusehen kann – Weil man in Island auch ohne Bargeld auskommt – Weil auf Island viele Deutsche ihre Heimat gefunden haben – Weil man Grönland in einer Tagestour besuchen kann – Weil in Island fast alle Sehenswürdigkeiten kostenlos sind – Weil in Island

Alkohol nur in speziellen Geschäften erhältlich ist – Weil in Island Flüsse mit dem Auto durchquert werden – Weil in Island warmes Wasser besonders riecht – Weil Island ein Paradies für Fotografen ist – Weil man in Island bei Vulkanausbrüchen live dabei sein kann

7. FLORA UND FAUNA 149

Weil in Island Vögel keine Angst vor dem Menschen haben – Weil in Island Eisbären zu Besuch kommen – Weil es auch in Island botanische Gärten gibt – Weil es in Island Rentiere gibt – Weil man nur aufstehen muss, wenn man sich im Wald verirrt hat – Weil man in Island Wale beobachten kann – Weil die Pferde in Island einen fünften Gang haben

8. LAND UND LEUTE 165

Weil in Island Komiker zum Bürgermeister werden können – Weil das Telefonbuch von Reykjavík nach Vornamen sortiert ist – Weil es in Island 13 Weihnachtsmänner gibt – Weil in Island das ganze Jahr Weihnachten ist – Weil in Island der Computer der Zahlenwahrsager ist – Weil in Island Steine ins Museum gehören – Weil sich in Island nur 850 Menschen eine Kirche teilen müssen – Weil Island die Kulisse für viele Kinofilme ist – Weil in Island Hygiene beim Schwimmbadbesuch besonders wichtig ist – Weil es in Island keine Taschentücher gibt – Weil man in Island in Wohnungen keine Schuhe trägt – Weil man in Island mit dem Auto spazieren fährt – Weil ein Isländer vor Kolumbus Amerika entdeckt hat – Weil es überall in Island heiße Töpfe gibt – Weil in Island Geländewagen zum Alltag gehören – Weil Islands Schafe im Sommer sich selbst überlassen sind – Weil die stärksten Männer der Welt aus Island kommen – Weil die Isländer wissen, wie man Party macht – Weil man in Island mit Steinen Musik machen kann – Weil in Island Getränkeautomaten im Nirgendwo stehen – Weil die Isländer ihren eigenen Pullover haben – Weil in Island pro Kopf die meisten Rekorde aufgestellt werden – Weil in Reykjavík Hunde wieder erlaubt sind – Weil die Erdwärme in Island Bananen wachsen lässt – Weil die Bürgersteige in Reykjavík beheizt sind – Weil die Isländer beim Campen ihr Zelt im Anhänger dabei haben –

Weil jeder Isländer musikalisch begabt ist – Weil in Island Straßen um Elfenburgen gebaut werden – Weil der Christopher Street Day in Island ein Familienfest ist – Weil eines der besten Musikfestivals in Island stattfindet – Weil in Island jeder mit jedem verwandt ist – Weil der European Song Contest ein inoffizieller Feiertag ist

9. ESSEN UND TRINKEN 229

Weil es in Island den besten Hotdog gibt – Weil in Island der schwarze Tod getrunken wird – Weil es die besten Pfannkuchen mitten im Hochland gibt – Weil es in Island ein besonderes Milchprodukt gibt – Weil in Island die Kartoffeln karamellisiert werden – Weil man in Island vergeblich nach einem McDonald's sucht – Weil in Island die Geschmackssinne besonders gefordert sind – Weil Island einfach zum Verlieben ist

DIE BONUSGRÜNDE 243

Weil man zur Not Island auch von zu Hause genießen kann – Weil es in Island auch in den entlegensten Orten Museen gibt – Weil selbst der Abschied von Island wunderbar sein kann

QUELLENVERZEICHNIS 251

GEBANNT VOM ZAUBER DES NORDENS

Vorwort

Island. Schon als Kind beeindruckten mich Dokumentationen und Berichte über Island. Die entfesselte Natur mit ihrer unbarmherzigen Gewalt. Die endlosen Landschaften. Die fremd klingenden und in der Schreibweise ungewöhnlichen Ortsnamen wie Reykjavík, Vík í Mýrdal oder Kirkjubæjarklaustur. All dies weckte in mir Fernweh und die Lust auf Abenteuer. Doch lange Zeit schien die Insel für mich unerreichbar. Mir war nicht bewusst, dass es möglich war, dort einen mehr oder weniger »normalen« Urlaub zu verbringen. In einem Land, welches gefühlt fernab jeder Zivilisation liegt. Welches ein Teil der arktischen Welt des Nordens ist.

2007 fiel mir der Film *Heima* (deutsch: *Daheim*) der isländischen Band Sigur Rós in die Hände. Eine Dokumentation, aufgenommen während einer Tour der Band 2006. Unangekündigte Gigs, teils abgehalten in kleinem, intimem Kreis, teils als großes Konzert mit vielen Besuchern. An Orten in Island, die eine besondere Magie haben. Und diese Magie erfasste auch mich erneut. Ich bekam die Musik und die Bilder nicht mehr aus meinem Kopf, und in mir wuchs das Verlangen, all diese Orte selbst zu besuchen, um sie mit meinen eigenen Augen zu sehen.

2008 war es schließlich so weit. Zusammen mit meiner Frau und meinem damals sechsjährigen Sohn trat ich eine Rundreise durch Island an. Und schon bei den ersten Schritten auf dieser Insel spürte ich selbst die Magie und Anziehungskraft Islands. Noch nie habe ich auf einer Reise so viele emotionale Momente beim Anblick landschaftlicher Kulissen erlebt. Noch nie habe ich mich von Anbeginn so verbunden gefühlt. Mit der Natur, mit den Menschen, mit dem Essen, mit den Unterkünften und mit der Art, wie die Leute

ihr Leben in dieser Umgebung bestreiten. Ich fühlte mich, wie es der Titel der Dokumentation von Sigur Rós ausdrückt: Ich fühlte mich »daheim«.

Seit diesem Jahr bereiste ich Island noch viele Male, und meine Leidenschaft für das Land wurde immer intensiver. Aus der Leidenschaft wurde eine Passion. Ich besuchte die entlegensten Ecken und Regionen Islands, die fernab der üblichen Touristenrouten liegen. Ich folgte den Spuren der großen Sagas und reiste zu den Orten vergangener und gegenwärtiger Vulkanausbrüche. Die Eindrücke und Erfahrungen meiner Reisen hielt ich auf Tausenden Fotografien und Hunderten Stunden Filmmaterial fest. Meine Bilder, meine Filme und meine Erfahrungen teile ich in meinem Blog und Magazin *Zauber des Nordens*. Sie lassen mich auch in Deutschland immer wieder an meinen Sehnsuchtsort im Norden denken und die Zeit bis zum nächsten Besuch überbrücken. Auch dieses Buch ist ein Ergebnis meiner Liebe zu Island. Einer Liebe, die auf weit mehr als 111 Gründen ruht. Diese sollen exemplarisch sein und vermitteln hoffentlich einen kleinen Eindruck dessen, was Island für mich ausmacht. Und weil Bilder oft mehr sagen als tausend Worte, sind unter www.zauber-des-nordens.de/111-gruende weitere Fotografien zum Buch abrufbar.

Marco Asbach



1. KAPITEL

DER WESTEN ISLANDS

Weil sich in Island der Eingang zum Mittelpunkt der Erde befindet

Wer kennt sie nicht? Die Geschichte der mehrmals verfilmten *Reise zum Mittelpunkt der Erde*. 1873 erschien der Roman von Jules Verne erstmals in Deutschland. Aber woran sich nur wenige erinnern, ist, dass in diesem Roman der Eingang zum Mittelpunkt der Erde in Island liegt. Genauer gesagt auf dem Berg und Vulkan Snæfellsjökull, der im Westen den Abschluss der Halbinsel Snæfellsnes bildet. Der Name des Berges bedeutet übersetzt so viel wie »Schneeberggletscher«, da der Berg von dem gleichnamigen Gletscher bedeckt wird, der wie ein Sahnehäubchen auf dem Berggipfel ruht. Mit einer Höhe von 1.446 Metern ist er bei guter Sicht von der rund 120 Kilometer entfernten Stadt Reykjavík zu sehen und dominiert die Landschaftskulisse der Halbinsel seit vielen Jahrtausenden.

Jules Vernes Roman erzählt die Geschichte eines in Hamburg lebenden Professors. Dieser findet in einem Schriftstück des fiktiven Alchemisten Arne Saknussemm einen Hinweis auf den Eingang zum Mittelpunkt der Erde und beschließt, diese Reise ebenfalls anzutreten. Der Erzähler der Geschichte ist Axel, der Assistent des Professors; gemeinsam machen sie sich auf den Weg nach Island. Dort angekommen, nehmen sie sich den Eiderentenjäger Hans Bjelke als Führer und besteigen den Snæfellsjökull. Sie wandern hinab in den Krater des Berges und finden dort den Eingang zum Mittelpunkt der Erde. Sie dringen immer tiefer in die Erde ein und erleben eine Vielzahl von Abenteuern mit schon ausgestorbenen Tieren an faszinierenden Orten der Unterwelt. Zurück an die Oberfläche gelangen die Abenteurer schließlich bei einem Vulkanausbruch des Vulkans Stromboli in Italien.

Dass Jules Verne auf die Idee gekommen ist, gerade auf dem Snæfellsjökull den Eingang zum Mittelpunkt der Erde zu vermuten,

ist nicht verwunderlich. Steil ragen die Gletscherflanken des Berges empor, und oft wird der Gipfel von Wolken verdeckt, die mystisch um ihn herum kreisen, als würden sie ein Geheimnis verbergen wollen. Der Snæfellsjökull wird auch als König der isländischen Berge bezeichnet.

Wer die Mystik dieses Ortes hautnah erleben will, kann dies auf geführten Touren tun. Angeboten werden Fahrten mit Pistenraupen oder Schneemobilen, die bis zum Gipfel führen und bei klarem Wetter atemberaubende Aussichten auf die Halbinsel und den umliegenden Nationalpark eröffnen. Buchen kann man solch eine Tour zum Beispiel im Snjófell Guesthouse in Arnarstapi. Alleine sollte man Wanderungen auf den Gipfel nicht wagen, da die Gletscherspalten und schnell wechselnden Wetterlagen äußerst gefährlich sind.

Eine etwas weniger abenteuerliche Variante ist die Querung der Halbinsel über die Straße F570. F steht für »fjall«, übersetzt »Berg«. Diese Bergstraße führt bis auf eine Höhe von 800 Metern und bringt einen recht nahe an den Gipfel heran. Allerdings kann es bis in den Sommer hinein vorkommen, dass diese Straße nicht oder nur mit Allradfahrzeugen befahren werden kann. Schneefelder, die die Straße blockieren, haben so manchen wagemutigen Touristen in Bedrängnis gebracht. Die Straße F570 zweigt unweit von Arnarstapi von der Hauptstraße 574 ab und mündet nahe Ólafsvík wieder darauf. Die Straße 574 führt längs der Küste einmal um den Snæfellsjökull herum.

Längs der Straße 574, ungefähr zehn Kilometer hinter Arnarstapi kann man dem Mittelpunkt der Erde sogar noch näher kommen. Dort befindet sich die Vatnshellir, was auf Deutsch übersetzt so viel wie »Wasserhöhle« bedeutet. Das 200 Meter lange und 32 Meter tiefe Höhlensystem liegt inmitten eines Lavafeldes, gebildet von Ablagerungen, die der erkaltete Lavastrom eines Tausende Jahre zurückliegenden Vulkanausbruchs des damals noch aktiven Snæfellsjökull hinterließ. In jahrelanger und mühevoller Arbeit wurde

das Höhlensystem erschlossen und im Jahre 2010 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Im oberen Teil der Höhle, der das ganze Jahr über frei zugänglich ist, können zahlreiche bunte Gesteine bewundert werden, unter anderem Lava-Stalaktiten. In den unteren Teil gelangt man nur während der Öffnungszeiten der Höhle und in Begleitung von Führern.

Dieser Teil der Höhle gliedert sich in mehrere Abschnitte. Der Eingang erfolgt über ein kleines Häuschen aus Edelstahl, das an eine Telefonzelle erinnert. Über der Tür steht »Undirheimar«, das isländische Wort für Unterwelt. Hinter dieser Tür betritt man eine acht Meter tiefe Wendeltreppe und gelangt so in den mittleren Teil der Höhle, der eine Länge von 100 Metern aufweist. Man muss diesen Teil der Höhle durchqueren, um die nächste Wendeltreppe zu erreichen, die weitere zwölf Meter in die Tiefe führt. Hier schließlich, in etwa 32 Meter Tiefe, kann man weitere 70 Meter Höhlensystem erkunden. Angesichts der Lava-Stalagmiten und der im Licht der Taschenlampen aufleuchtenden Felsfärbungen in Rot, Grün und Gelb wähnt man sich nahe der Hölle. Wie und wo man diese Tour buchen kann, erfährt man auf der Seite des Tourbetreibers Cave Vatnshellir (www.vatnshellir.is).

2. GRUND

Weil man in Island ins Innere eines Vulkans hinabsteigen kann

Vulkanismus ist in Island allgegenwärtig. Seien es aktive vulkanische Aktivitäten oder die Spuren vergangener Vulkanausbrüche. Unweit der Hauptstadt Reykjavík befinden sich auf der Halbinsel Reykjanes viele Orte vergangener oder aktiver vulkanischer Aktivität. 2012 wurde davon ein weiterer für den Tourismus erschlossen.

Auf Reykjanes verläuft ein Ausläufer des Vulkansystems Brennsteinsfjöll, welches sich circa 20 Kilometer vor Reykjavík auf der Hochebene Hellisheiði befindet. Teile dieses Systems sind die Þríhnúkaígur, die aus zwei Vulkankratern und einem Hyaloklastitkegel bestehen. Einer der Krater hat den Namen Þríhnúkaígur und ist weltweit wohl der einzige Krater, dessen Dyke begehbar ist, obwohl er zu einem aktiven Vulkansystem gehört. Ein Dyke ist ein Gesteinsgang, der sich durch vulkanische Aktivität gebildet hat und durch den einst Magma zur Erdoberfläche vorgedrungen ist. So auch im Krater des Þríhnúkaígur. Hier hat der Ausbruchskanal des Magmas einen Gesteinsgang gebildet, der sich nach Rückzug des Magmas nicht mit anderem Material verfüllt hat. Der Isländer Árni Stefánsson ist 1974 erstmalig in diesen Gesteinsgang vorgedrungen. 1991 wurde er wissenschaftlich erforscht und vermessen. Im Rahmen einer wissenschaftlichen Expedition wurde 2010 eine Gondel angebracht, die die Forscher in das Innere des Kraters beförderte, ohne dass ein mühevoller Ab- und Aufstieg erforderlich war.

2012 kamen findige Isländer auf die Idee, auch Touristen diese Abfahrt in den Vulkankrater zu ermöglichen. Erst einmal nur als Attraktion für einen Sommer gedacht, kam die Tour so gut an, dass sie sich zu einem dauerhaften Touristenangebot entwickelt hat. Wer die Tour mitmachen möchte, muss allerdings Zeit und Geld mitbringen. Oder, wenn die Zeit knapp ist, noch mehr Geld. Die Regeltour dauert fünf bis sechs Stunden und kostet um die 350 Euro pro Person (Stand: Dezember 2016). Wer weniger Zeit hat, kann sich mit einem Hubschrauber zum Krater fliegen lassen, dann dauert die Tour knapp drei Stunden, wird aber um einige Euro teurer. Aber das Erlebnis ist einmalig.

Per Bus startet die Tour in Reykjavík, entweder am Busterminal oder durch individuelle Abholung am Hotel. Nach etwa 30 Minuten Busfahrt erreicht man eine Berghütte, in der einen Bergführer erwarten. Alternativ kann man auch mit dem eigenen Auto zur Berghütte fahren. Von der Hütte aus geht es in einem 45-minüti-

gen Fußmarsch zum Krater, daher ist festes Schuhwerk und regenfeste Kleidung angesagt. Beides ist überhaupt erforderlich, da es im Krater sehr feucht und rutschig werden kann. Am Krater angekommen, gibt es eine Sicherheitseinweisung, und dann ist es endlich so weit. In kleinen Gruppen von fünf bis sechs Personen darf die Gondel betreten werden, die einen in sechs Minuten 120 Meter tief in den Krater hinabfährt. Die Wände des Kraters sind beleuchtet und schillern in den prächtigsten Farben, dominiert von feuerroten Tönen, aber auch gelben und grünen Farbnuancen.

Unten angekommen, befindet man sich in einer 48 mal 60 Meter großen Höhle, in der man sich knapp 30 Minuten aufhalten darf. In dieser Zeit ist es erlaubt, so viele Fotos zu machen, wie man möchte. Allerdings ist es nicht gestattet, Steine aufzusammeln und mitzunehmen. Die schillernden Farben, die Größe der Höhle und die Schmauchspuren, die die Hitze des Vulkanausbruches hinterlassen hat, versetzen einen in Staunen und Bewunderung. Im Fluge sind die 30 Minuten vergangen, und es geht in der Gondel wieder aufwärts, wo einen heiße Getränke und Lammsuppe erwarten, die einem die feuchte Kälte der Höhle aus den Knochen treiben. Anschließend geht es in einem Fußmarsch wieder zur Hütte und von dort aus im Bus oder im eigenen Auto zurück nach Reykjavík. Mehr Informationen erhält man direkt auf der Webseite des Anbieters, auf der man auch die Buchung vornehmen kann: www.insidethevolcano.com.

3. GRUND

Weil in Island Flüsse in Lavafeldern versickern

100 Kilometer nördlich von Reykjavík findet an der Straße 518 hinter dem kleinen Ort Reykholt ein besonderes Naturschauspiel statt. Der aus dem Schmelzwasser des Gletschers Langjökull gebildete

Fluss Hvítá versickert auf seinem Weg teilweise in einem porösen Lavafeld, dem Hallmundarhraun. Nach ungefähr einem Kilometer tritt das versickerte Wasser über eine Länge von mehr als 700 Metern wieder aus dem Lavafeld aus und bildet einen der schönsten Wasserfälle Islands beziehungsweise gleich eine ganze Wasserfalllandschaft: die Hraunfossar. Das Wasser ist durch die Lava extrem gefiltert und so klar, dass die Lichtbrechung das Wasser türkis bis himmelblau leuchten lässt. Die Kombination mit dem schäumenden Weiß des aufgewirbelten Wassers der zahlreichen Fälle und dem Grün des mit kleinen Birkenbäumchen überwachsenen Lavafeldes bildet eine landschaftliche Kulisse, die einen Stunden in den Bann zieht. Besonders bei Sonnenschein leuchten die Farben extrem und Fotografien dieses Spektakels erscheinen bei späterer Betrachtung, als wären sie mit einem Bildbearbeitungsprogramm retuschiert worden.

Etwa 200 Meter flussaufwärts bildet der nicht versickerte Teil des Flusses Hvítá einen weiteren Wasserfall, den Barnafoss (»Kinderwasserfall«). Zu diesem Wasserfall wird eine traurige Geschichte erzählt: Zwei Kinder sollen hier beim Überqueren des Flusses über eine natürliche Felsbrücke gestürzt und ertrunken sein. Die Mutter habe die Felsbrücke daraufhin zerstören lassen, damit so etwas nie wieder passieren kann. Eine Hinweistafel am Barnafoss erinnert an diese Erzählung. Heute kann die kleine Schlucht mit dem fallenden Wasser mittels einer Brücke überquert werden. Von dieser können sowohl die Hraunfossar als auch der Barnafoss überblickt werden. Imposant ist beim Barnafoss eine natürliche Wasserdüse, die durch die Verengung in Kombination mit einem starken Gefälle entstanden ist. Das Wasser schießt mit hoher Geschwindigkeit schäumend durch diesen Teil der Hvítá.

Der Hvítá (Borgarfjörður) ist einer der bedeutendsten Lachsflüsse in Island und insgesamt 117 Kilometer lang. Er entspringt dem Langjökull und mündet in den Fjord Borgarfjörður. Er ist nicht mit dem Hvítá (Ölfusá) zu verwechseln, der um einiges weiter öst-

lich ebenfalls dem Langjökull entspringt und auf seinem Weg nach Süden zum Beispiel den Wasserfall Gullfoss bildet.

Erreicht werden können die Hraunfossar und der Barnafoss über die Straße 50 in Richtung Reykholt/Húsafell, dann längs des Hvítá über die Straße 523 und dann Richtung Húsafell auf die Straße 518, von der eine Abzweigung zum Hraunfossar/Barnafoss ausgeschildert ist. Auf dem Weg dorthin lohnt sich ein Abstecher zu den heißen Quellen von Deildartunguhver und in den kleinen Ort Reykholt. Die heißen Quellen von Deildartunguhver findet man circa 18 Kilometer nach der Abzweigung der Straße 50 von der Ringstraße. Nach rechts führt eine kleine Straße den Berg hinunter zu einem Parkplatz bei Gewächshäusern und einem an ein Schwimmbad erinnernden Gebäude. Der aufsteigende Dampf der heißen Quellen verrät einem sofort, dass man richtig ist. Schon vom Parkplatz aus können die heißen Quellen gesehen und gehört werden.

Am Fuße eines kleinen Hügels sprudelt an mehreren Stellen bis zu 100 Grad heißes Wasser aus dem Boden, teils in geysirartigen Fontänen, die bis zu drei Meter hoch sein können. Warnschilder weisen den Besucher darauf hin, dass es sich um heißes Wasser handelt und Vorsicht geboten ist. Mit einem Ausstoß von bis zu 200 Litern pro Sekunde befindet sich hier die wasserreichste heiße Quelle Islands. Über zwei Pipelines wird das Wasser bis in die Städte Borgarnes und Akranes gepumpt und versorgt die Bewohner dort mit fließend heißem Wasser und Wärme für die Heizungen. Das erklärt auch das an ein Schwimmbad erinnernde Gebäude. Dieses ist nichts anderes als eine Pumpstation, um genügend Druck für den Transport in der Pipeline aufzubauen.

Neben den beiden Städten wird auch die umliegende Region mit heißem Wasser versorgt, zum Beispiel die an der Quelle befindlichen Gewächshäuser, in denen Tomaten und anderes Gemüse angebaut wird. Hier lohnt es, ein paar isländische Kronen Bargeld dabeizuhaben, denn die dort geernteten Tomaten können an einem

kleinen Selbstbedienungsstand erworben werden. Fertig abgepackt warten köstliche Tomaten darauf, gekauft und verzehrt zu werden. Das Geld wirft man einfach in eine kleine Box.

Von Deildartunguhver nach Hraunfossar fahrend, kommt man automatisch an Reykholt vorbei. Der Ort ist mit seiner auffällig modernen Kirche unübersehbar. In Richtung Hraunfossar biegt man nach links auf einen Parkplatz ab. Spätestens hier wird man dann gewahr, dass es neben dem modernen Kirchengebäude noch eine alte für Island typische Holzkirche gibt. Diese befindet sich direkt hinter dem Gebäudekomplex der neuen Kirche und ist in Grau mit weißem Dach und Fenstern gehalten.

Einer der bedeutendsten Dichter und Politiker des Mittelalters, Snorri Sturluson, lebte von 1206 bis zu seinem Tode 1241 in Reykholt. Er gilt als Autor der *Snorra-Edda*, einem Lehrbuch für Skalden. In Reykholt baute er sich nahe seinem Haus ein kleines Bad, das sich noch heute auf dem Gelände befindet und eines der letzten erhaltenen Bauwerke sowie der älteste Hot Pot Islands ist. Snorri war mit dem Norweger Skule Bårdsson befreundet, der wiederum in einen Aufstand gegen den norwegischen König verwickelt war und 1240 in Bergen getötet wurde. Snorri fürchtete um sein Leben und ließ um sein Haus in Reykholt eine Befestigung und einen unterirdischen Tunnel bauen. Letztendlich hat ihm das nichts geholfen, denn er wurde 1241 von seinem früheren Schwiegersohn ermordet.

4. GRUND

Weil es in Island ein Miniatur-Island gibt

Islands Natur bietet eine Vielzahl unterschiedlichster geologischer Formationen und Landschaften. Gletscher, Steilklippen, Küsten, Wasserfälle, Höhlen, Lavafelder, Sand- und Geröllwüsten und vie-

les mehr. Eine Region Islands sticht dadurch hervor, dass dort auf kleinem Raum fast alle für Island typischen Landschaftsbilder zu finden sind. Aus diesem Grund wird diese Region, die Halbinsel Snæfellsnes, auch als »Miniatur-Island« bezeichnet. Dominiert wird die Halbinsel von einem zentralen Bergmassiv, welches mit dem Vulkan Snæfellsjökull endet (siehe Grund 1: »Weil sich in Island der Eingang zum Mittelpunkt der Erde befindet«). Dieser von einer Eiskappe bedeckte, knapp 1.500 Meter hohe Berg ist fast von allen Orten der Halbinsel und bei gutem Wetter sogar von Reykjavík aus zu sehen. Um von Reykjavík aus zur Halbinsel Snæfellsnes zu gelangen, fährt man auf die Ringstraße in Richtung Akureyri und zweigt am Ortsende bei Borgarnes auf die Straße 54 in Richtung Stykkishólmur ab.

Die Straße 54 führt einen einmal südlich und einmal nördlich der Halbinsel entlang und verbindet den Norden und Süden östlich des Snæfellsjökull. Es gibt noch zwei weitere Straßen, die den Norden und Süden Snæfellsnes über das zentrale Bergmassiv verbinden. Zum einen die Straße 56, welche im Süden kurz vor einer N1-Tankstelle in Richtung Stykkishólmur abzweigt, und zum anderen die nur von Allrad-Fahrzeugen befahrbare Straße F570, die einen bis auf eine Höhe von 800 Metern in die Nähe des Gipfels des Snæfellsjökull führt. Letztere sollten sich Fahrer eines allradgetriebenen Fahrzeugs nicht entgehen lassen, da sie dort eine unwirkliche, durch Vulkanausbrüche geprägte und vegetationslose Hochebene erwartet, die unverwechselbare Ausblicke auf den Gletscher und die Küsten von Snæfellsnes zulässt. Aber Achtung: Auch im Sommer können Schneefelder diese Piste unpassierbar machen. Leider wurden schon oft wagemutige Touristen erlebt, die trotz Allrad in einem Schneefeld mit dem Unterboden aufgesetzt sind und sich alleine nicht mehr befreien konnten. Also bitte die Hinweisschilder beachten.

Wer Snæfellsnes ernsthaft erkunden möchte, sollte sich mindestens zwei Übernachtungen gönnen, damit er neben dem An- und

Abreisetag einen vollen Tag auf der Halbinsel verbringen kann. Wer gerne wandert, sollte sich noch länger auf Snæfellsnes aufhalten, da es eine Vielzahl beschilderter Wanderwege gibt, die einen ganz nah an die Ursprünglichkeit dieses Teils von Island bringen. Den westlichsten Teil der Halbinsel bildet ein rund 170 Quadratkilometer großer Nationalpark, auf dessen Gebiet auch die Eiskappe des Snæfellsjökull liegt. Gegründet wurde der Park im Jahre 2001 zum Erhalt dieses Landesteils, welcher Heimat vieler geschützter und bedrohter Seevögel, aber auch besonderer Vegetationsformen ist.

Unter gleicher Verwaltung wie der Nationalpark stehen auch zwei Naturschutzgebiete auf der Halbinsel. Einmal das Gebiet des Búðahraun, eines im Süden der Halbinsel gelegenen Lavafeldes, und das Gebiet entlang der von schroffen Basalt- und Lavasteilklippen geprägten Küstenlinie zwischen den Orten Arnarstapi und Hellnar. Informationen zum Nationalpark, den Naturschutzgebieten und Wandermöglichkeiten erhält man am besten direkt auf der Seite des Nationalparks, auf der es auch eine Broschüre in deutscher Sprache zum Download gibt: www.ust.is/snaefellsjokull-national-park/.

Für eine Tagestour bietet sich ein Trip durch den Nationalpark und die Naturschutzgebiete an. Durch den Nationalpark und entlang der Naturschutzgebiete führt die Straße 574, welche wiederum von der Straße 54 abzweigt. Start für diese Tour kann das Hotel Búðir sein (www.budir.is). Dieses Hotel liegt einsam inmitten des Naturschutzgebietes Búðahraun im Süden von Snæfellsnes und ist von der Straße 574 beschildert erreichbar.

In Sichtweite des Hotels liegt die Búðakirkja, eine kleine Holzkirche mit angrenzendem Friedhof, welche ursprünglich 1703 errichtet wurde. Die aus schwarz lasiertem Holz gebaute Kirche mit weißen Türen und Fensterrahmen ist ein sehr beliebtes Fotomotiv und ein Ort von meditativer Kraft. Von dort schaut man in Richtung Norden auf eine von Moos und Gräsern bewachsene Landschaft und die Steilhänge des zentralen Bergmassivs, welche wiederum von einem langen, schmalen Wasserfall und einer pittores-

ken, vegetationslosen Bergkuppe geschmückt werden. In Richtung Westen blickt man über das Lavafeld Búðahraun und sieht in der Ferne den Gipfel des Snæfellsjökull. Und in Richtung Süden hat man Aussicht auf von hohem Gras bewachsene Sanddünen und den Faxaflói, einer zwischen Reykjanes und Snæfellsnes gelegenen Bucht des Nordmeers.

Fernab jeder Ansiedlung hört man nur den Wind, wie er durch die Gräser weht, und die Stimmen der zahlreichen See- und Landvögel, die diesen Teil der Insel bewohnen. Durch die Dünen und das Lavafeld führen markierte Wanderwege, die einen unter anderem zur Búðahellir, einer Höhle im Lavafeld, führen.

Der Straße 574 in Richtung Westen folgend, kommt man nach wenigen Kilometern zum Ort Arnarstapi, einem Fischerort mit kleinem Hafen. Hier befindet man sich in dem zweiten Naturschutzgebiet im Süden von Snæfellsnes. Am Hafen gibt es Parkmöglichkeiten, und von dort lässt sich eine Wanderung bis zum circa drei Kilometer weiter westlich gelegenen Ort Hellnar starten. Der markierte Wanderweg führt an schwarzen, stark erodierten Steilklippen entlang, an denen sich bei heftigem Wind die Wellen tosend brechen. Die Steilküste wird aus Basaltgestein gebildet, welches durch zahlreiche Vulkanausbrüche in ferner Vergangenheit zutage getreten ist. Das Meer hat die Klippen im Laufe der Zeit ausgehöhlt und stark erodiert, sodass zahlreiche Höhlen und skurril anzusehende Felsformationen entstanden sind. An einer Stelle hat sich eine Naturbrücke gebildet, die von schwindelfreien Menschen überquert werden kann.

In Arnarstapi leben nur wenige Menschen das ganze Jahr über, allerdings sind hier im Sommer viele Isländer und Touristen anzutreffen. Einige Isländer haben rund um Arnarstapi Sommerhäuser, in denen sie die Wochenenden oder Ferien verbringen. Der kleine Hafen hat einen natürlichen Schutzwall aus Basaltsäulen und bietet Anlegemöglichkeiten für kleinere Motorboote. Oberhalb des Hafens befindet sich gegenüber dem Parkplatz eine kleine Aus-

sichtsplattform. Von dieser hat man in Richtung Meer einen Blick über den Hafen und die Küste. In die andere Richtung schaut man auf eines der meist fotografierten Häuser Islands. Ein kleines, weißes Einfamilienhaus mit rotem Dach steht inmitten einer grünen Wiese. Dahinter ragt ein seltsamer, an eine Pyramide erinnernder Berg auf, dessen steile Flanken aus glattem feinen Geröll gebildet werden. Sie werden unterbrochen von schroffen, kantigen Felsauswüchsen und sind nach oben frei von jedweder Vegetation. Der Berg trägt den Namen Stapafell (deutsch: »der verstopfte Berg«) und ist vulkanischen Ursprungs. An seiner Spitze, in 526 Meter Höhe, befindet sich ein Gipfelkreuz, welches zu Zeiten der Wikinger ein Zeichen für heilige Kräfte war. Der Berg gilt auch als Wohnort von Elfen. Schaut man vom Hafen in Richtung des Hauses, dann hat man das Haus im Vordergrund, dahinter den Stapafell und nochmals weiter im Hintergrund die Eiskappe des Snæfellsjökull. Das macht das Haus zu einem unverwechselbaren Fotomotiv.

In Hellnar gibt es ein über den Ort hinaus bekanntes Café, das Café Fjöruhúsið, das zu Kaffee, Kaltgetränken und diversen kleinen Gerichten einlädt. Bei gutem Wetter kann man auch auf einer Außenterrasse sitzen. Das Café ist in den Sommermonaten gut besucht und bietet aufgrund seiner geringen Größe nur wenige Sitzplätze. Also ist bei hungrigen Gemütern Geduld angesagt.

Folgt man der Straße 574 weiter in Richtung Westen, macht sie nach Arnarstapi eine Rechtskurve und führt dann schnurgerade auf eine auffällige Felsformation zu. Zwei Felsnadeln, eine 75 Meter, die andere 61 Meter hoch, ragen direkt an der Küste in den Himmel und sind von Weitem zu sehen. Der Name dieser Felsformation lautet Lóndrangar, sie wird aus zwei alten Ausbruchskanälen gebildet, in denen Magma erstarrte. Das weichere Gestein um die Ausbruchskanäle herum wurde im Laufe der Jahrtausende abgetragen, und zurück blieben diese markanten Felsnadeln. Hat man Lóndrangar passiert, folgt nach wenigen Kilometern Malarrif, eine Steilküste mit einem weißen Leuchtturm und orangeroter Spitze, die ebenfalls

einen kurzen Besuch wert ist. Nochmals einige Kilometer weiter befindet sich der Djúpalónssandur, ein aus schwarzem Sand und Kies gebildeter Strand, der von schroffen und skurrilen Felsformationen umgeben ist. Hier finden sich zwei Besonderheiten, zu denen es in Grund 8: »Weil man in Island seine Kräfte auf besondere Art messen kann« mehr zu lesen gibt. Zwischen Lóndrangar und Djúpalónssandur befindet sich direkt an der Straße 574 ein kleiner Parkplatz, an dem man schnell vorbeifährt, ohne mitzubekommen, dass man von dort eine besondere Sehenswürdigkeit besichtigen kann: die Vatnshellir (siehe Grund 1: »Weil sich in Island der Eingang zum Mittelpunkt der Erde befindet«).

Hat man den westlichen Teil der Halbinsel fast durchquert, gibt es einige Kilometer vor dem Ort Hellissandur nach links einen Abzweig auf die Straße 579, die mitten durch ein Lavafeld führt und an der Steilküste von Öndverðarnes endet. Dort befindet sich ein kleiner orangefarbener Leuchtturm. Entlang der Straße 579 kommt man an der Skarðsvík vorbei. Diese Bucht beherbergt einen idyllischen, aus Muschelkalk gebildeten Sandstrand, welcher ihr auch den Namen gibt.

Im Norden von Snæfellsnes angekommen, hat einen die Zivilisation wieder. Der kleine Ort Hellissandur verfügt über eine Tankstelle und über das höchste Bauwerk Islands beziehungsweise sogar Westeuropas. Dabei handelt es sich um einen im Jahre 1959 errichteten 412 Meter hohen Sendemast, der bis in die 1990er-Jahre vom US-Militär zur Funknavigation genutzt wurde. Heute ist dort unter anderem ein Ausbildungszentrum der isländischen Rettungsorganisation ICE-SAR untergebracht. Kurz nach Hellissandur geht von der Straße 574 in Richtung des Snæfellsjökull die Straße 5738 ab, an deren Ende auf einer kleinen Anhöhe die Ingjaldshólskirkja, die älteste Steinkirche Islands, steht. Sie wurde 1903 erbaut. Von der Anhöhe aus kann man auf die beiden Orte Hellissandur und Rif blicken, die nur wenige Kilometer auseinander liegen. Auch die Ingjaldshólskirkja ist mit der im Hintergrund befindlichen Eis-

kappe des Snæfellsjökull ein beliebtes Fotomotiv. Nach Rif kommt die Stadt Ólafsvík, die mit ihren kleinen bunten Häusern ein sehr nordisches Flair ausstrahlt. Das Hotel Ólafsvík bietet am Ende dieses Trips eine gute Möglichkeit zum Übernachten.

Mehr sollte man sich an einem Tag auch nicht zumuten, da die Fahrt von Búðir bis hierhin mit all den Sehenswürdigkeiten und Wanderungen einen Tag gut ausfüllt. Im Norden von Snæfellsnes gibt es noch zwei Orte, die einen Besuch wert sind, Grundarfjörður und Stykkishólmur. Sie liegen allerdings knapp 25 beziehungsweise 65 Kilometer von Ólafsvík entfernt. Stykkishólmur ist auch Ausgangspunkt der Fähre, die zu den Westfjorden führt.

5. GRUND

Weil in Island John Lennon auf besondere Art verewigt wurde

Vor den Toren Reykjavíks befindet sich auf der in der Bucht des Kollafjörðurs gelegenen kleinen Insel Viðey ein besonderes Denkmal. Es wurde zu Ehren John Lennons errichtet, der mit der Band The Beatles in den 1960er-Jahren bekannt wurde und später als Solomusiker Songs produzierte, die weltweit Anklang fanden. Sein Leben wurde 1980 jäh durch ein Attentat beendet. Neben seiner musikalischen Karriere engagierte sich John Lennon auch als Friedensaktivist und prägte mit einem Song die Friedensbewegungen an vielen Orten. Mit *Imagine*, einem visionären Lied über eine Welt ohne Religionen, Nationalismus und Privateigentum, bewegte er die Gemüter vieler Jugendlicher der 1970er-Jahre.

Seine Frau Yoko Ono, selbst Friedensaktivistin, setzte nach Lennons Tod das gemeinsame Engagement fort und schuf 2007 die Installation *Imagine Peace Tower* (auf Isländisch: *Friðarsúlan*). Der

Titel ist eine Hommage an John Lennons Hit. Am 9. Oktober 2007, John Lennons 67. Geburtstag, stellte Yoko Ono das Denkmal der Weltöffentlichkeit vor. Seitdem erstrahlt jedes Jahr vom 9. Oktober bis zum 8. Dezember, dem Jahrestag der Ermordung John Lennons, eine riesige Lichtsäule auf der Insel und fordert zu Weisheit und Freude auf. Sie soll daran erinnern, dass Liebe und Frieden alle Menschen verbindet. Die Worte »imagine peace« sind in 24 verschiedenen Sprachen auf einer kleinen Plakette auf dem Sockel der Installation eingraviert, auf Deutsch sind es die Worte »Stell dir vor, es ist Frieden«.

Die Lichtinstallation ist sehr beeindruckend, sie variiert in den Farben und der Intensität, je nachdem welches Wetter herrscht, ob die Nacht klar oder bewölkt ist, ob es gerade regnet oder schneit. Die Lichtstrahlen können bis zu 4.000 Meter in den Himmel ragen. Die Energie dafür wird über geothermale Quellen gewonnen. Zusätzlich zu der oben genannten Zeit ist der *Imagine Peace Tower* inzwischen auch zu anderen Zeiten aktiv: vom Winteranfang am 21. Dezember bis Silvester und in der ersten Woche des Frühlings (21.–27. März). Zu Ehren von Yoko Ono leuchtet die Installation auch am 18. Februar, an ihrem eigenen Geburtstag. Es verkehren Busse und Fähren, die einen zur Insel bringen. Mit dem Bus kommt man vom zentralen Busbahnhof Hlemmur zur Anlegestelle. Die Abfahrten der Fähre erfolgen vom Skarfabakki Pier. Über Abfahrtszeiten und Preise informiert man sich am besten auf der Seite des Tourenanbieters Elding www.elding.is oder auf der Webseite des *Imagine Peace Towers* www.imaginepeace.com.

Weil man unter Wasser den größten Durchblick hat

Wasser ist auf Island allgegenwärtig, denn mit durchschnittlich knapp 150 Niederschlagstagen im Jahr hat das Land genügend Nachschub, um die zahlreichen Flüsse und Seen mit Wasser, aber auch die Gletscher mit Schnee und Eis zu füllen. Das Wasser der meisten Flüsse ist so natürlich und unbelastet, dass es reine Geldverschwendung ist, sich Wasser in Flaschen zu kaufen. Man füllt es einfach direkt aus den Flüssen nach. Diese Reinheit und Klarheit des Wassers führt an manchen Stellen zu ganz besonderen Phänomenen. So wird zum Beispiel in durch Lava filtriertem und geklärtem Wasser das Licht derart gebrochen, dass nur die blauen und türkisen Lichtanteile zu sehen sind und Flüsse oder Seen in einem leuchtenden Türkis-Blau erscheinen wie am Hraunfossar.

Aber das extrem geklärte Wasser kann auch zum Paradies für Taucher werden, wenn nämlich so wenig Schwebstoffe im Wasser sind, dass extreme Sichtweiten unter Wasser erzielt werden. Eines dieser Gewässer, von denen es auf der Erde nur wenige gibt, findet man in Island, genauer gesagt im Gebiet des Þingvellir. Zwischen den auseinanderdriftenden Kontinentalplatten hat sich eine Spalte gebildet, die zum Teil mit Schmelzwasser des 50 Kilometer entfernten Gletschers Langjökull gefüllt ist. Das Wasser braucht bis zu 100 Jahre, um durch das poröse Lavagestein zu sickern, und wird dabei so extrem geklärt, dass in dem Wasser, das sich dann in der Spalte befindet, Sichtweiten von bis zu 100 Metern möglich sind. Neben der extremen Sichtweite ist aber auch der Ort an sich ein Spektakel, da man in einem Gewässer taucht, das zwischen Europa und Amerika liegt. Die Spalte wird von den Isländern als Silfra bezeichnet, was auf Deutsch übersetzt so viel wie »silberne Frau« bedeutet. Die Silfra-Spalte hat eine Fläche von einem Quadratkilometer bei einer Länge von 300 Metern und einer Tiefe von bis

zu 63 Metern. Sie endet im angrenzenden See Þingvallavatn. Das Wasser hat eine konstante Temperatur von zwei bis vier Grad. Es ist nicht ungefährlich, zwischen den beiden Kontinentalplatten zu tauchen, da immer wieder Stücke aus den Platten brechen können und man in der engen Spalte nicht viel Platz zum Ausweichen hat.

Wer das Abenteuer wagen möchte, muss sich einen lokalen Guide organisieren, da die Spalte Teil des Þingvellir-Nationalparks ist und strengen Auflagen unterliegt. Ein Anbieter, auf dessen Homepage weitere detaillierte Informationen zum Tauchgang zu finden sind, ist zum Beispiel Dive.is (www.dive.is).

Eine andere Kuriosität hat dieser Ort an der Oberfläche zu bieten, mehr dazu im Grund 49: »Weil es in Island besondere Verkehrsschilder gibt«.

7. GRUND

Weil eine Hautmaske beim Schwimmbadbesuch inbegriffen ist

Es gibt ein Schwimmbad in Island, an dem kein Tourist vorbeikommt. Das Besondere an diesem Schwimmbad ist, dass man nicht in extra eingeleitetem Wasser oder, wie mancher vermutet, natürlichem Gewässer schwimmt. Nein, man schwimmt im »Abwasser« eines geothermalen Kraftwerkes. Das Prinzip dieses Geothermalkraftwerkes ist, dass aus einer Tiefe von 2.000 Metern durch die Restwärme von Magma auf circa 240°C erwärmtes Wasser zur Oberfläche gepumpt wird. Dort werden daraus Strom und Fernwärme erzeugt, und das »Abwasser« wird auf eine Temperatur zwischen 37 und 42 Grad heruntergekühlt in das Lavafeld Illahraun (Deutsch: »Lava des Schreckens«) abgeleitet, wo sich im Laufe der Zeit ein großer See bildete. In dem sehr mineralhaltigen Wasser befinden

sich zahlreiche Arten von Kieselalgen, die dem Wasser die typische tiefblau-milchige Färbung gegeben haben. Alleine dies macht diesen Ort zu einem besonderen Erlebnis, da die blau-weiße Färbung des Sees im Kontrast zu den schwarz-roten Farbtönen des Lavafeldes steht, welches wiederum von grünem Moos und orangefarbenen Flechten bewachsen ist. Eine geradezu unwirkliche Kulisse, daher kursieren immer wieder Bilder des Schwimmbads im Internet.

Badefreudig, wie die Isländer sind, hat irgendwann einer von ihnen entdeckt, dass man in diesem badewannenwarmen Wasser wunderbar schwimmen kann. Und dann kam ein anderer auf die findige Idee, daraus ein Thermalbad zu machen. Diese Idee wurde auch noch dadurch gefördert, dass das Wasser mit seinen darin gelösten Salzen und Kieselalgen eine heilende Wirkung bei Schuppenflechte und anderen Hautkrankheiten hat. Daher wurde zwischenzeitlich unweit des Schwimmbades eine Klinik zur Behandlung von Hautkrankheiten errichtet. Durch den ständigen Zulauf von »Frischwasser« erneuert sich das Wasser rund alle 40 Stunden. Die Isländer nennen dieses Bad »Bláa Lónið«, auf Deutsch »Blaue Lagune«.

Mittlerweile gibt es auch eine aus den Salzen und Algen produzierte Kosmetikserie mit dem gleichen Namen, die im Bad selbst, aber auch in allen Touristenshops und Supermärkten Islands erhältlich ist. Im Schwimmbad selbst findet man an diversen Stellen die Möglichkeit, sich das Sediment aus Salzen und Algen auf Gesicht und Dekolleté zu cremen, um die heilende Wirkung zu spüren. Die Kosmetikserie hat ihren Preis, wie der Schwimmbadbesuch, der mit einem Eintrittspreis jenseits der 50 Euro pro Person ordentlich zu Buche schlägt (Stand: Dezember 2016). Und das trotz der Konkurrenz, die sich auf der Insel gebildet hat. Unweit des Mývatn, kurz nach Reykahlíð in Richtung Egilsstaðir wurde ein weiteres Thermalbad nach demselben Prinzip eröffnet, das Jarðböðin við Mývatn. Hier wird in etwas kleinerem Maßstab Ähnliches zur Hälfte des Preises der Blauen Lagune geboten (www.jardbodin.is).

Die Blaue Lagune liegt auf der Reykjanes-Halbinsel zwischen Reykjavík und Keflavík. Von der Verbindungsstraße zum Flughafen führt ein beschilderter Abzweig dorthin. Informationen zur Blauen Lagune und der Kosmetikserie findet man auf der Webseite des Bades (www.bluelagoon.com).

8. GRUND

Weil man in Island seine Kräfte auf besondere Art messen kann

Vor der Küste im Westen von Snæfellsnes sind in den letzten Jahrhunderten eine Vielzahl Schiffe gesunken. Die Gegend wird auch gerne als Schiffsfriedhof bezeichnet. Seit dem 17. Jahrhundert haben um die 750 Menschen ihr Leben bei Havarien vor der Küste verloren. An einem Küstenabschnitt sind noch heute Reste des am 13. März 1948 verunglückten Trawlers Epine zu finden. Dabei verloren 14 Menschen ihr Leben, fünf konnten von den isländischen Rettungsteams vor dem Tode bewahrt werden. Die rostigen Trümmer des Trawlers liegen am Strand und sollen zur Erinnerung an das Unglück bewahrt werden. So ist es untersagt, Teile mitzunehmen oder deren Lage am Strand zu verändern. Der Strand heißt Djúpalónssandur, was sich aus dem Wort Djúpulón ableitet, auf Deutsch »tiefe Lagune«. Diesen Namen trägt er wegen einer kleinen Süßwasserlagune, die sich unweit des Strandes befindet. Der Strand selbst wird aus schwarzen, rundgewaschenen Kieselsteinen gebildet, die auch als »Perlen der Djúpulón« (isländisch »Djúpalónsperlur«) bezeichnet werden. Dieser Strandabschnitt wird von skurrilen Lavaformationen umgeben, die wie groteske Plastiken aussehen und der Szenerie eine bedrohliche Note geben. Eine Formation bildet einen natürlichen Lavabogen, in dessen Mitte ein Loch

ist, durch das man vom Strand aus auf den Snæfellsjökull blicken kann. Die Isländer nennen diese Formation Gatklettur.

Zum Strand gelangt man von einem beschilderten Abzweig der Straße 574. Nach knapp zwei Kilometern kommt man an einen Parkplatz mit Toilettenhäuschen. Von diesem Parkplatz aus führen markierte Wege hinunter an den Djúpalónssandur. Man sollte sich aber vom Wasser fernhalten, denn der Sog der Brandung ist an dieser Stelle besonders stark, und leider sind hier schon öfter Menschen verunglückt, die die Gefahr unterschätzt haben.

Aber was hat dieser interessante Ort nun mit Kräftemessen zu tun? Nun, wenn man vom Parkplatz kommend den Strand erreicht, fallen einem sofort vier Steine unterschiedlicher Größe auf. Dabei handelt es sich um sogenannte Hebesteine (isländisch Aflraunasteinar). Diese dienten den Fischern zum Kräftemessen und gaben Auskunft darüber, wie stark ein Fischer war. Der kleinste Stein hat ein Gewicht von 23 Kilogramm und wird als »Nichtsutz« bezeichnet (isländisch »Amlóði«). Wie der Name schon sagt: Wer nur diesen Stein heben kann, ist nutzlos und in der Fischerei nicht zu gebrauchen. Der zweite Stein trägt den Namen »Hálfdრættingur«, was übersetzt Schwächling bedeutet. Dieser Stein hat ein Gewicht von 54 Kilogramm, und wer seinen Fuß auf ein Fischerboot setzen wollte, musste mindestens ihn heben können. Der dritte Stein mit 100 Kilogramm Gewicht trägt den Namen »Hálfsturkur«, der Halbstarke, und der vierte Stein mit 154 Kilogramm den Namen »Fullsturkur«, der Vollstarke. Heute müssen Fischer diese Probe nicht mehr machen, jedoch findet das Steineheben nach wie vor Anwendung bei den sehr beliebten Wettbewerben zur Krönung des stärksten Mannes Islands. Und natürlich bei den vor allem männlichen Touristen, die nicht widerstehen können, ihre Kräfte am Djúpalónssandur unter Beweis zu stellen.